Nummer 14. München, den 7. Juli 1906. 3. Jahrgang.

Schneider=Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

[illegible]

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich A. Schwarzmann, München, Corneliusstr. 24.
Druck der Münchener Handelsdruckerei Hans Beck, Waltherstr. 18. T. 8390.

Insertionspreis: die 4 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Die christl. Gewerkschaften im Jahr 1905.

Das Zentralblatt veröffentlicht in Nr. 13 den Bericht über die christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Das Jahr 1905 wird in der sozialen Geschichte Deutschlands als ein bis jetzt unübertroffenes Kampfjahr verbucht werden; die Zahl der an Streiks und Aussperrungen beteiligten Personen betrug nach der amtlichen Streikstatistik:

1905	526 810
1904	137 270
1903	120 876
1902	64 217
1901	60 676

Eingeläutet wurde das Berichtsjahr durch den großen Kampf der Ruhrbergleute, an dem allein über 200 000 Personen teilnahmen. Ihm folgten die Metallarbeiteraussperrungen in Bayern, die Bauarbeiteraussperrung des Ruhrreviers, die Kämpfe in der Thüringer Textil-, Berliner Elektrizitäts-, Berliner Wäsche-, der Dresdener Zigarrenindustrie usw. Vollständig erfolgreich endete nur die Bauarbeiteraussperrung des Ruhrreviers und zwar mit einem für die Arbeiter sehr günstigen, das ganze Ruhrrevier umfassenden Bezirkstarif. Doch wäre es verkehrt, wenn die übrigen Kämpfe als für die Arbeiter vollständig erfolglos verlaufene Bewegungen verbucht würden. Wir sind überzeugt, im Jahre 1906 hätten sich schon bedeutend umfangreichere Kämpfe abgespielt, wenn nicht das Jahr 1905 für die Arbeitgeber als Menetekel vorausgegangen wäre. Hält die aufsteigende Konjunktur noch längere Zeit an, so nähert sich auch in Deutschland die Periode, daß im allgemeinen die Unternehmer der Großindustrie den Standpunkt: „Wir verhandeln nicht", aufzugeben sich genötigt sehen werden. Ob freilich das syndizierte Milliardenkapital, von dem der rheinisch-westfälische Kohlenbergbau ein typisches Vorbild darstellt, mit dem gewerkschaftlichen Kampf allein bezwungen werden kann, ist zweifelhaft; [illegible] das Fortschreiten der Gewerkschaftsbewegung der gesellschaftliche Einfluß derselben ver[illegible] und zum Schluß ist schließlich die öffentliche Meinung, wie auch die Scharfmacher mit Recht befürchten, der Faktor, aus dem die Gesetzgebung hervorgeht; diese wird dann der übermäßigen Kapitalmacht schon zu begegnen wissen. Bedauerlich ist nur, daß die Mehrheit des preußischen Dreiklassenparlaments die durch den Ruhrbergarbeiterstreik beschleunigten Gesetzesvorlagen für die Arbeiter völlig unbedeutend gestaltete. Blinder Haß gegen die Sozialdemokratie bildete dabei die Haupttriebfeder. Indes, die Entwicklung drängt auf ein Reichsberggesetz und dieses wird um so früher kommen, je hartnäckiger sich die [illegible] dem sozialen Fortschritt widersetzen. Im Reichstage aber ist auch für die Bergarbeiter ein günstigerer Boden als in verschiedenen Landtagen.

Die Gewerkschaftsbewegung hat im Berichtsjahre [illegible] wie noch in keinem [illegible] die christliche Gewerkschaftsbewegung [illegible] beteiligt. Sie hat [illegible] erhöht, [illegible] ihre Leistungsfähigkeit [illegible]

[illegible]

Konkurrenzorganisationen. An Opferwilligkeit lassen sich die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften im allgemeinen von ihren sozialdemokratischen Kollegen nicht mehr übertreffen. In den wichtigsten deutschen Industriezentren, im rheinisch-westfälischen Industrierevier, wie auch im Saarrevier können auf wirtschaftlichem Gebiete große wichtige Aktionen gegen oder ohne die christlichen Gewerkschaften nicht mehr unternommen werden; auch in Oberschlesien verfügten dieselben schon über die gleiche Position, wenn nicht der unselige Kampf mit den katholischen Fachabteilungen die Kräfte zersplitterte und den Erfolg erschwerte. Die Sozialdemokratie befaßt sich heute ernsthafter denn je mit der christlichen Gewerkschaftsbewegung und hat dazu allen Grund. Was hilft ihr die Aufnahme des Generalstreiks in ihre politischen Kampfmittel, wenn sie insbesondere in den wichtigsten Industriezentren über einen bedeutenden Bruchteil der Arbeiter nicht verfügt? Angesichts dieser Tatsachen ist es ein Schauspiel für Götter, wie man in bürgerlichen und selbst in christlich gesinnten Kreisen mitunter noch Ausstellungen der kleinlichsten Art an der Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften herbeizerrt und sich damit der Unterstützung derselben zu entziehen sucht. Indes, Großzügigkeit und ein weiter Gesichtspunkt zählten im allgemeinen nie zur starken Seite des Bürgertums, und die christliche Gewerkschaftsbewegung findet sich ohne Gram mit dieser Tatsache ab.

Es ist natürlich, daß, seitdem die christliche Gewerkschaftsbewegung zu erstarken beginnt, weitere Kreise derselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Als der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter auf seiner letzten Generalversammlung eine gründliche Reorganisation vornahm und in seinem neuen Statut als Zweck „die Hebung der geistigen und wirtschaftlichen Lage der Bergarbeiter auf christlicher und gesetzlicher Grundlage" festlegte, aber die frühere Bestimmung: „Durch den Eintritt in den Gewerkverein bekennt sich jeder als Gegner der sozialdemokratischen Grundsätze und Bestrebungen", weil sie sich in der Praxis als überflüssig erwiesen, fallen ließ, glaubten große Tageszeitungen daraus eine Annäherung an die Sozialdemokratie herleiten zu sollen. Wie diese Annäherung sich vollzog, geht aus der scharfen Polemik hervor, die in letzter Zeit wieder häufig zwischen den beiden Verbandsorganen geführt wird; die sozialdemokratische Bergarbeiterzeitung gibt in Nr. 20 dieses Jahres zu diesem Kapitel folgende Illustration: „Geschäftschristen", „Subjekte", „christliches Aushängeschild", „verleumde deinen Nächsten", „lüge und schwindle darauf nur los", „so ein Subjekt quält sein krankes Gehirn", „der Verworfene sinnt Niedertracht", „Schmutz", „Brunnenvergifter", „Gerechtigkeit und Wahrheit stören mein Geschäft", „Schmutzbomben", „verwahrloste Subjekte", „Verleumdungsartikel", „feige Verleumder", „heimtückischen Schufte", „Halunkenstreiche", „Pharisäer", „Hohenpriester", „Gebärdenspäher", „patentchristlicher Schlauberger", „Unfallsucht" usw.

Beruhigen sich nun die ängstlichen Gemüter?

Mehrere Scharfmacher hielten im Verlaufe des Jahres die christliche Gewerkschaftsbewegung für gefährlicher als die sozialdemokratische. Man findet auch hier, wie sich die beiderseitigen Extreme berühren; die Kampfesart beider ist auf den Massenkampf gestimmt, nur wird das Objekt, warum sich der Kampf dreht, entgegengesetzt bewertet. Sittliche Kräfte werden von beiden Seiten im Wirtschaftsleben als nicht vorhanden betrachtet, und so versteht sich, daß häufiger eine geistige Einheit zwischen Scharfmachern und sozialdemokratischen Bewegungen in Erscheinung tritt. Auch der preußische Handelsminister glaubte kürzlich der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine Standrede halten zu sollen. Ueber den Inhalt derselben regen wir uns weiter nicht auf; äußerst bezeichnend erscheint uns nur, daß sie zu einem Zeitpunkt gehalten wurde, wo der christliche Metallarbeiterverband für die Saarhüttenleute das wohl einzig [illegible] Koalitionsrecht zu erkämpfen im Begriffe war. Die Scharfmacher an der Saar bannten die Stellungnahme des preußischen Handelsministers bei diesem Kampfe kräftig aus, und die sozialdemokratische Agitation benützt sie wieder als neuen Beleg dafür, daß die preußische Regierung nichts anderes sei als das Exekutivkomitee der besitzenden Klassen. Indes, die wirtschaftlichen Tatsachen stören sich nicht an preußischen Ministerreden; die Saarhüttenleute schließen sich trotz alledem massenhaft dem christlichen Metallarbeiterverbande an. Und die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften denken nicht daran, deshalb eine „Revision ihrer monarchischen Gesinnung" vorzunehmen, umsomehr, als es auch Staatsmänner gibt, die die christliche Gewerkschaftsbewegung anders beurteilen. Wir erinnern nur an die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs Grafen von Posadowsky bei den diesjährigen Etatsdebatten im Reichstag:

„Deshalb muß man es doch begrüßen, wenn eine Arbeiterbewegung besteht und sich weiter entwickelt, die erklärt: ja, wir sind auch dafür, daß die materielle Lage der Arbeiter dem wachsenden Wohlstand des gesamten Volkes entsprechend eine bessere wird, daß die Löhne der Arbeiter den gestiegenen Lebensbedürfnissen und gestiegenen Lebensmittelpreisen folgen, daß der Arbeiter in größerem Maße als bisher auch an öffentlichen Angelegenheiten beteiligt ist, aber wir wollen dies Ziel mit gesetzlichen Mitteln verfolgen in dem bestehenden monarchischen Staat, innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft.

Wenn wir gegenüber drei Millionen sozialdemokratischer Stimmen Fortschritte machen wollen in der Bekämpfung der Sozialdemokratie, wenn wir eine Arbeiterpartei schaffen wollen, die innerhalb des gegebenen Staates, innerhalb des bürgerlichen, des monarchischen Staates, innerhalb möglicher wirtschaftlicher Grenzen ihre Wünsche verfolgen will, dann haben wir doch den allerdringendsten Grund, solche Arbeiterbewegungen wie die christliche Arbeiterbewegung zu unterstützen. Ich halte deshalb die Richtung, die behauptet, die christliche Arbeiterbewegung ist ja noch viel gefährlicher wie die sozialdemokratische, für falsch. Das ist der Standpunkt von Männern, denen jede Forderung des Arbeiters, auch wenn sie noch so berechtigt ist, an sich unsympathisch ist."

Diese Worte erscheinen angebracht auch für weite Schichten im Lager der bürgerlichen Parteien. Daß man sich in den verschiedensten Kreisen mit den christlichen Gewerkschaften beschäftigt, kann diese nur befriedigen.

Ein weiteres markantes Merkmal drückte im Jahre 1905 der christlichen Gewerkschaftsbewegung das Gepräge auf: sie war einesteils mit einem solch hohen Prozentsatz ihrer Mitglieder in Kämpfe verwickelt, wie wohl noch keine andere Gewerkschaftsrichtung, und hat es andererseits aber auch ebenso entschieden abgelehnt, sich die Taktik von sozialdemokratischer Seite aufzwingen zu lassen. Dieserhalb kam es zu zwei gewaltigen Kämpfen, die gegen den gesamten sozialdemokratischen Preßapparat zu führen waren; wir nennen den rheinisch-westfälischen Bierboykott und den Kölner Holzarbeiterstreik. Beide nahmen in Köln, dem Hauptsitz der christlichen Gewerkschaftsbewegung, ihren Ausgangspunkt. Der Bierboykott wurde proklamiert ohne Einvernehmen mit den christlichen Gewerkschaften; später glaubte man deren Beteiligung von sozialdemokratischer Seite als etwas selbstverständliches annehmen zu können. Die christlichen Gewerkschaften lehnten indes diese ab, weil ihnen die Ursachen des Boykottes für zu geringfügig schienen und Mitglieder der christlichen Gewerkschaften häufig von sozialdemokratischer Seite mit denselben Mitteln boykottiert wurden, die die sozialdemokratischen Gewerkschaften in besagtem Falle an den Unternehmern verurteilten.

Die sozialdemokratische Presse war daraufhin gestimmt auf „christliche Streikbrecherbanditen", „Schurkenstreiche" usw. Doch nach dem Kampfe und noch auf dem kürzlich stattgefundenen Verbandstag des sozialdemokratischen Brauerverbandes wurde eingestanden, daß bei dem Boykott „ganz gewaltige Fehler" gemacht wurden, und „Der Kurier", das Organ

des [illegible] sozialdemokratischen Handels- und Transportarbeiterverbandes [illegible] seinem sozialdemokratischen Bruderverband [illegible]. So [illegible] wie die Brauer seinerzeit in [illegible] und Westfalen [illegible] auch noch keine Arbeiter [illegible] der Lohnbewegungen hereingefallen [illegible] 1905. Die christlichen [illegible] nach der sozialdemokratischen [illegible] Arbeiterverband [illegible], weil sie die Bewegung [illegible] verwerflichten Bewegung ablehnten.

[illegible] Holzarbeiterstreik wurde die Taktik des christlichen Holzarbeiterverbandes durch längere [illegible] hatte der sozialdemokratische Holzarbeiterverband in Köln eine Bewegung [illegible] geschlossene und öffentliche Versammlungen [illegible] und die Forderungen an die Unternehmer [illegible] der christlichen Holzarbeiterverband hinweg [illegible]. Als der christliche Holzarbeiterverband [illegible] selbständig vorzugehen [illegible] sozialdemokratische Verband von [illegible]

[illegible] Bewegung mit [illegible]. Dabei ereignete sich [illegible] infolge des einseitigen Vorgehens [illegible] Verbandes die Vertreter [illegible] vor den verschiedenen [illegible] um die Anzahl der [illegible] und entfallenden Mandate heftig [illegible] der Bewegung im Jahre [illegible] Verband einmal glaubte, [illegible] allein bestimmen zu können [illegible] Verband die Beteiligung [illegible] der bekannte Kampf [illegible] witterte hinter der Taktik [illegible] Holzarbeiterverbandes Geldverlegenheit [illegible] war noch. Eine [illegible] Jahre mehr als eine [illegible] vermag auch noch [illegible] zudem verschiedene [illegible] Holzarbeiterverbandes [illegible]. Der Kampf [illegible] sozialdem. Hochmuts [illegible] man auf starke gegnerische [illegible] Rücksicht [illegible] bei einer klugen Streiktaktik [illegible] Minderheiten im eigenen [illegible]. Und die christlichen [illegible] Kölns haben durch ihre [illegible] daß die Ehre ihrer [illegible] ebenso hoch steht [illegible] Erfolge.

[illegible] des Gesamtverbandes stehenden Verbänden [illegible] im Berichtsjahre der bayerische Eisenbahnerverband [illegible] der Verband der bayerischen [illegible] ihren Anschluß vollzogen. Der Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals, der auf seiner vorjährigen Generalversammlung den Anschluß an den Gesamtverband ablehnte, erkannte bei seiner diesjährigen Tagung an, daß er damit einen Fehler gemacht habe. Der Vorstand lehnte es jedoch ab, erneut einen bezüglichen Antrag zu stellen; ein solcher wird die künftige Generalversammlung jedenfalls wieder beschäftigen. Auch die anderen Verbände der Staatsbediensteten werden auf die Dauer ihren Anschluß nachzusuchen gezwungen sein. Diese Verbände haben bekanntlich bei ihrer Gründung auf das Streikrecht verzichtet, um behördlichen Schwierigkeiten zu entgehen und andererseits auch, weil sie durch das Parlament gegenüber den Arbeitern der Privatindustrie manchen Vorzug haben. Die gewerkschaftliche Taktik läßt es nun sehr vorteilhaft erscheinen, daß die Forderungen dieser Verbände durch mit Sachkenntnis sich auszeichnenden Kollegen in den Landtagen vertreten werden. In den süddeutschen Staaten ist jetzt zu allen Landtagen das allgemeine direkte Wahlrecht eingeführt, so daß die christliche Arbeiterbewegung, zumal sie auch dort im Marschieren begriffen ist, ohne Arbeitervertreter nicht mehr zufriedenzustellen ist.

Ueber eigene Verbandsorgane verfügen jetzt alle christlichen Gewerkschaften, und zwar erschienen solche am Jahresschluß 24 mit einer Gesamtauflage von 352 000 Exemplaren. Wöchentlich erschienen 14 (Auflage 331 000 Expl.), vierzehntägig 9 (Auflage 26 000 Expl.) und monatlich 1 (Auflage 5000 Expl.).

Im Durchschnitt des Jahres 1905 betrug die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften 265 032 gegen 207 484 in 1904. Der Zuwachs entfällt nur auf die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände, und zwar betrug die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1905 188 106 gegen 107 556 des Vorjahres. Der Zuwachs dieser Verbände beträgt somit 80 550 gleich 74,8 Prozent, wovon allerdings 17 000 Mitglieder auf den im Berichtsjahr dem Gesamtverband beigetretenen bayerischen Eisenbahnerverband entfallen, die restigen 63 550 sind neugewonnene Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder vermehrte sich im Berichtsjahre von 7624 auf 11 991, somit um 4367 gleich 57,2 Prozent. Auch im ersten Quartal dieses Jahres hielt diese erfreuliche Entwicklung stand, indem in diesem Zeitraum ebenfalls wieder eine Vermehrung von 24 694 eintrat. Heute dürften den christlichen Gewerkschaften insgesamt über 300 000 Mitglieder angehören, wovon auf die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände mehr als 225 000 entfallen. Der Gewerkverein der Ziegler trat am Schlusse des Jahres aus dem Gesamtverbande aus, weil er die von Seite des Ausschusses des Gesamtverbandes verlangten Reformen — Vornahme einer energischen Beitragserhöhung und Trennung der Meister (Zwischenmeister) von der Organisation der Arbeiter [illegible] — durchzuführen nicht gewillt war. Für eine Organisation mit einem Jahresbeitrag von 2.40 Mk. weigerten sich die Kollegen anderer Verbände, die Agitation zu betreiben, weshalb der Gewerkverein der Ziegler außerhalb Lippe in den letzten Jahren nicht Fuß zu fassen vermochte. Die Ziegler sollten jetzt dem Verbande der Keramarbeiter zugeführt werden. Neu beigetreten dem Gesamtverbande ist mit Januar 1906 der deutsche Gärtnerverband.

Der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter hat die im Berichtsjahre vorgenommene gründliche Reorganisation — der Beitrag wurde u. a. von 50 Pfg. monatlich auf 40 Pfg. wöchentlich [illegible] — ziemlich gut überstanden. Von den 80 000 Mitgliedern, die der Gewerkverein direkt nach dem Ruhrbergarbeiterstreik zählte, und von denen während des Streiks nahezu 40 000 beitraten, kehrten wohl bis zum Jahresschluß wieder 14 000 der Organisation den Rücken; es war jedoch vorauszusehen, daß unter solchen Massenaufnahmen ein größerer Teil „Eintagsfliegen" sich befinden. Aus diesem Umstande wird auch die nur geringe Differenz zwischen der Mitgliederzahl der Gesamtbewegung im Jahresdurchschnitt und am Jahresschluß erklärt. Ihren Mitgliederstand vermehrten u. a. die Bergarbeiter mit 28 100, Metallarbeiter 8246, Bauhandwerker 8008, Textilarbeiter 7050, Hilfsarbeiter 2637, Holzarbeiter 2350, Keramarbeiter 1700 usw. Die außerhalb des Gesamtverbandes stehenden Verbände können im allgemeinen auf eine günstige Entwickelung nicht zurückblicken. Einige derselben weisen bedeutende Mitgliederverluste auf. Mit Ausnahme des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes ist uns aus den letzten Jahren keine alleinstehende Berufsorganisation bekannt, die auf große Fortschritte zurückzublicken vermöchte. Von dem deutschen Eisenbahnhandwerkerverband mit seinen rund 40 000 Mitgliedern erfährt die Oeffentlichkeit fast nichts; derselbe ist daher völlig einflußlos, und daraus erklärt sich, daß das Vertrauen der Mitglieder zu demselben immer mehr schwindet. Die Leitung scheint diesen Tatsachen gegenüber völlig blind zu sein, und aus den Kreisen der Mitglieder vermißt man die Energie, die notwendig wäre, um dem Dahinsiechen einer Organisation Einhalt zu gebieten. Daß ein Mann, der für „katholische Fachabteilungen" eintritt, nicht an die Spitze eines interkonfessionellen Berufsverbandes paßt, sollte allen Mitgliedern des deutschen Eisenbahnhandwerkerverbandes einleuchten. Man brauchte kein Prophet zu sein, um die ungünstige Entwickelung dieses Verbandes in der letzten Zeit schon vor Jahren voraussagen zu können; alles ist eingetroffen, was wir im Jahresbericht 1903 sagten und die rückwärtsgehende Entwickelung wird sich für die Folge weiter äußern.

Dem Gesamtverband angeschlossen.

Organisation	Zahl der Zahlstellen am 31. Dezember 1905	Mitgliederverhältnisse. Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1904	1905	Davon weibliche 1904	1905	Mehr gegenüber dem Vorjahre männlich	weiblich	Mitgliederzahl am 31. Dez. 1905	1. April 1906	Kassenverhältnisse. Höhe des Beitrages Pfg.	Gesamteinnahme Mk.	Gesamtausgabe Mk.	Kassenbestand am 31. Dezember 1905 Mk.	Davon in der Hauptkasse Mk.
Bergarbeiter	517	43 400	71 500	—	—	+28 100	—	66 680	70 114	40[3])	901 116	788 728	[illegible]	589 490
Textilarbeiter	216	17 685	24 735	3475	6150	+ 4 375	+2675	27 890	31 887	30	315 917	300 197	167 [illegible]	140 437
Bauhandwerker	361	12 676	30 679	—	—	+ 8 006	—	21 977	25 763	25—75[4])	392 009	378 511	94 777	[illegible]
Bayerische Eisenbahner	94	—	19 000	—	—	+19 000	—	20 000	21 000	20—100*	191 309	120 862	[illegible]	[illegible] 335
Metallarbeiter	310	9 317	17 563	430	325	+ 8 351	— 105	17 140	19 422	50	265 417	214 604	182 441	182 441
Holzarbeiter	227	6 036	8 386	—	—	+ 2 350	—	9 086	10 205	30	162 441	143 908	78 169	[illegible]
Hilfs- und Transportarbeiter	178	5 692	8 329	217	1014	+ 1 840	+ 797	8 920	12 967	10	81 857	77 980	[illegible] 690	17 967
Tabakarbeiter	62	2 056	2 851	731	942	+ 584	+ 211	3 806	4 618	20	23 790	18 868	7 449	7 449
Keramarbeiter	98	900	2 600	12	73	+ 1 639	+ 61	3 654	5 081	20—40	28 698	23 628	2 787	1 545
Heimarbeiterinnen	19	2 580	3 077	2580	3077	—	+ 497	3 108	3 849	30†	9 758	6 748	6 748	6 748
Schuh- und Lederarbeiter	78	1 784	2 136	54	153	+ 253	+ 99	2 291	2 760	30	26 807	24 088	[illegible]	[illegible]
Ziegler[1])	—	1 274	1 800	—	—	+ 526	—	1 800	—	—	—	—	—	—
Schneider	70	1 390	1 962	35	105	+ 502	+ 70	2 029	2 858	25	18 084	20 794	4 685	1 897
Maler und Anstreicher	48	1 300	1 500	—	—	+ 200	—	1 685	2 380	35—50[4])	16 814	15 208	[illegible]	2 006
Graphisches Gewerbe	25	350	740	—	30	+ 360	+ 30	1 260	1 300	35	10 445	8 857	[illegible]	[illegible]
Bäcker	12	198	380	—	—	+ 182	—	430	450	40	—	—	—	—
Fleischer	4	600	500	45	60	— 115	+ 15	580	468	35	2 749	2 041	758	758
Krankenpfleger	14	318	368	45	62	+ 33	+ 17	494	457	60*	1 969	1 739	511	511
Gärtner[2])	—	—	—	—	—	—	—	—	830	—	—	—	—	—
	2333	107 556	188 106	7624	11991	+76 183	+4367	391 680	215 884		2 443 122	2 150 511	1 249 [illegible]	1 140 499

Dem Gesamtverband nicht angeschlossen.

Organisation	Zahlstellen	1904	1905	Weibl. 1904	1905	Mehr männlich	weiblich	31. Dez. 1905	1. April 1906	Beitrag Pfg.	Gesamteinnahme Mk.	Gesamtausgabe Mk.	Kassenbestand Mk.	Davon in der Hauptkasse Mk.
Deutsche Eisenbahnhandwerker	448	48 903	41 436	—	—	— 7 467	—	40 000	39 000	30, 60 u. 75*	100 969	[illegible]	81 [illegible]	81 [illegible]
Bayerische Eisenbahner	—	17 000	—	—	—	—17 000	—	—	—	—	—	—	—	—
Württembergische Eisenbahner	27	6 500	7 500	—	—	+ 1 000	—	7 800	8 000	20*	17 298	17 180	15 [illegible]	15 [illegible]
Badische Eisenbahner	47	5 409	6 000	—	—	+ 591	—	6 587	7 500	25*	14 567	11 325	7 [illegible]	7 [illegible]
Bayerisches Postpersonal	39	7 782	8 911	—	—	+ 829	—	9 098	9 098	100†	[illegible]	[illegible] 418	[illegible]	[illegible] 511
Württembergisches Postpersonal	58	2 500	2 557	—	—	+ 57	—	2 557	2 557	50†	5 746	4 [illegible]	[illegible]	[illegible]
Vereinig. gegens. Hilfe (Schlesien)	148	11 116	10 000	—	—	— 1 116	—	10 480	10 480	30*	[illegible] 942	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bayerische Salinenarbeiter	9	718	822	—	—	+ 104	—	790	790	30*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zusammen	812	99 928	76 926	—	—	—23 002	—	77 176	77 [illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	3145	207 484	265 032	7624	11 991	+53 181	+4367	[illegible]	[illegible]		2 674 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

[1]) Sind mit dem 31. Dezember 1905 aus dem Gesamtverband ausgeschieden. [2]) Erst mit dem 1. Januar 1906 dem Gesamtverband [illegible]. [3]) In [illegible] Bezirken werden vorübergehend noch niedrigere Beiträge erhoben. [4]) Der Beitrag ist in den [illegible] niedriger als [illegible]. * Monatsbeitrag, † Quartalsbeitrag, alle übrigen Verbände erheben Wochenbeiträge.

Zur Generalversammlung!

Nachdem in den letzten Nummern unseres Verbandsorgans schon verschiedene Kollegen zur Generalversammlung geschrieben haben, so will auch ich die Spalten der Schneiderzeitung in Anspruch nehmen, um meine Ansicht offen [illegible]. [illegible] schon verschiedentlich [illegible] Seite tiefes Schweigen [illegible] hat seinen Grund darin, weil [illegible] Grundsatz leiten lassen: „Die [illegible] keinen, außer sie hätten [illegible]" [illegible]

[illegible]

Dieser Antrag scheint mir unannehmbar zu sein und zwar deswegen, weil es leicht den Anschein erwecken kann, als ob die Konfektionsarbeiter keine Schneider wären. Was die Verlegung der Zentrale betrifft, so muß ich mich gegen jede Verlegung derselben aussprechen. Die Gründe, die dafür angeführt werden, sind durchaus nicht hinreichend, um mich von der Notwendigkeit der Verlegung zu überzeugen. Sollte aber die Zentrale dennoch verlegt werden, so könnte höchstenfalls Mitteldeutschland in Betracht kommen.

Die wichtigste von allen Fragen ist wohl die der Beitragserhöhung. Hier muß ich zu meinem Bedauern feststellen, daß ein großer Teil der Kollegen für eine Beitragserhöhung eintritt, die als vollständig unzureichend bezeichnet werden muß. Wo soll es denn hinführen, wenn der Beitrag sage und schreibe um ganze 5 Pfg. erhöht wird. Um nun aber die Hauptkassa zu stärken, sollen die ganzen 5 Pfg. derselben zugeführt werden. Auf der andern Seite verlangt man gleich wieder Zuschuß von der Hauptkassa zur Freistellung von Lokalbeamten. Hier wird wohl kein einsichtsvoller Kollege mehr glauben, daß dann von der ganzen Beitragserhöhung noch 1 Pfg. übrig bleibt. Die Anstellung von Lokalbeamten halte ich ebenfalls für wünschenswert; sie ist aber nur dann durchführbar, wenn der Beitrag zum wenigsten auf 40 Pfg. erhöht wird. Ueber die Einführung der Staffelbeiträge ist schon verschiedenes geschrieben worden, man gewinnt dabei die Ansicht, daß verschiedene Kollegen die Einführung derselben nicht erfassen können. Die Befürchtung, daß es durch die Staffelbeiträge in den einzelnen Zahlstellen und Bezirken zu gegenseitigen Reibereien kommen könnte, halte ich für vollständig unberechtigt. So viel Vertrauen dürfen wir wohl überall auf unsere Kollegen setzen, daß der Einführung der Staffelbeiträge keine Hindernisse in den Weg gelegt würden. Der gangbarste Weg zur Erhöhung der Beiträge ist der Antrag der Zahlstelle Nürnberg. Würde dieser Antrag angenommen, so wäre es möglich, den anderen Wünschen auch gerecht zu werden. Es könnten dann auch die von der Zentrale vorzüglich ausgearbeiteten Unterstützungseinrichtungen eingeführt werden. Wünschenswert wäre es auch, daß die Anträge der Zahlstelle Nürnberg auf Abänderung der §§ 17 und 31 Annahme finden würden. Den Abänderungsantrag der Zentrale auf § 37 betr. Einsetzung eines Beratungsausschusses kann ich lebhaft begrüßen. Es würde dabei einem schon längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen. Die Anträge auf achttägige Herausgabe unseres Organs halte ich für undurchführbar. Sorgen wir doch zuerst, daß unser Organ bei 14tägigem Erscheinen so ausgebaut wird, wie es wünschenswert wäre. Es ist doch nicht damit abgetan, daß wir alle Woche eine Zeitung haben, man muß doch zuerst auf deren Inhalt bedacht sein. Wenn ich hier meine Ansicht über die vorliegenden Anträge zum Ausdruck gebracht habe, so möchte ich auch auf die schon bisher gepflogene Diskussion in der Schneiderzeitung etwas zurückkommen. Da ist mir ganz besonders ein Artikel in Nr. 12 (Pseudo kontra Fridolin) von Koll. Lechleiter aufgefallen. In dem betreffenden Artikel schreibt Kollege Lechleiter über die Freistellung von Kräften und bemerkt dabei, daß nach den Ausführungen des Kollegen Fridolin der Osten vorgeschoben wird und zwischen den Zeilen könne man lesen, daß auch der Süden an die Reihe kommen soll, wobei man den Norden wieder vergesse. Und dann kommt der kuriose Satz: „Kommt man dem Norden entgegen, so werden wir gewiß auch einem Beitrag von 35 Pfg. nicht abgeneigt sein." Dieser Satz würde auf deutsch oder wenigstens auf bayerisch lauten: „Bekommen wir keine freigestellte Kraft, so bezahlen wir auch keine höheren Beiträge." Ich glaube zwar sicher annehmen zu dürfen, daß dieser Schreckschuß auf die Delegierten der Generalversammlung nicht so einwirken wird, daß sie das große Ziel, das sie im Auge behalten müssen, [illegible] werden. Es wird und kann nun einmal nicht allen Wünschen Rechnung getragen werden und es wäre eine verfehlte Taktik, wenn man sich durch lautes Schreien beeinflussen lassen würde. Nicht die Wünsche [illegible], sondern das große Ziel unserer Sache muß den Delegierten bei den Beratungen als Richtschnur dienen zum Wohle unseres Verbandes.

Nürnberg. Alois Frei.

Zur Beitragsfrage. Es ist unbegreiflich, wie die Meinungen über die Erhöhung der Beiträge in den letzten Nummern unseres Verbandsorgans so verschieden sein können. Die Lohnbewegungen und Aussperrungen von 1905 und 1906 sollten doch jedem Kollegen [illegible], daß unbedingt mehr Mittel in die [illegible] müssen. Bei einem Beitrag von [illegible] auch bedauerlicherweise [illegible] in Rheinland-Westfalen [illegible] einen ziemlich langen [illegible] bewilligt [illegible] ist. Nicht [illegible] wenn der Ver[illegible] Zahl[illegible] Kollegen zur [illegible]

wir in Zukunft noch führen müssen; diese werden nämlich schon kommen, denn die Taktik des Arbeitgeberverbandes ist uns ja zur Genüge bekannt. Betrachten wir ferner, daß unser Unterstützungswesen bedeutend ausgebaut werden muß, besonders Streik- und Krankenunterstützung und die so notwendig betriebene Agitation, denn hiezu sind die Anträge betreffs Freistellung von Kollegen berechtigt, so muß man zu dem Entschluß kommen, daß der Beitrag wöchentlich mindestens 40 Pfg. betragen muß. Sehen wir uns doch die Opferwilligkeit der freien Verbandskollegen etwas an, diese haben in den Monaten Spetember, Oktober, November und Dezember vorigen Jahrens und März, April, Mai und Juni d. J. je 50 Pfg., also 4 Mk. Extrabeitrag entrichten müssen, um die Kasse zu stärken. Was da geht, das muß doch bei uns auch gehen. Für Extrabeiträge ist aber niemand gut zu haben, deshalb muß der Beitrag auf die genannte Höhe gebracht, oder es muß ein gut ausgearbeiteter Staffelbeitrag eingeführt werden. Mögen die Zahlstellen, welche der Meinung sind, daß 30 Pfg. genugen, noch einmal zu dieser wichtigen Frage Stellung nehmen, dann wird gewiß durch die Diskussion im Verbandsorgan ein anderes Resultat zu verzeichnen sein. Die Kollegen, die diese Meinung hegen, schlagen sich selbst ins Gesicht, denn mit einer gering gefüllten Kasse liefern wir uns den Arbeitgebern aus und dieses wollen wir nicht, deshalb muß ein entsprechender Beitrag eingeführt werden.

Freiburg. Karl Roite.

Differenzen im Damenkonfektionshaus S. Pollock in Freiburg.

Am Samstag den 16. Juni wurden zehn Schneiderinnen, welche alle unserem Verbande angehören, gekündigt. Als Grund wurde angeführt, daß der Bericht über die Lohnbewegung, welcher in Nr. 12 unseres Verbandsorgans erschienen ist, in einigen Punkten beleidigend auf Herrn Pollock einwirken sollte und daß das geschlossene Auftreten der Kolleginnen für das Geschäft in Zukunft nicht gut sei. Inder am selbigen Tage noch stattgefundenen Unterhandlung wurden die einzelnen Punkte, über welche sich Herr Pollock beleidigt fühlte, diskutiert. So meinte Herr Pollock zu dem Satz im zweiten Abschnitt des Artikels, daß im Antwortschreiben versucht das im Brief angeführte sei nur seine persönliche Meinung gewesen. Des weiteren sei der Arbeitsvertrag nicht durchgedrückt worden, sondern in den drei Unterhandlungen habe man sich über die einzelnen Punkte geeinigt. Daß die Auszahlung der Löhne früher monatlich erfolgte, sei auf Verlangen der derzeitigen Arbeiterinnen geschehen. Bezüglich der Kündigung, was ja am Schlusse des Artikels angeführt ist, bemerkte Herr Pollock, daß er seinerzeit zu den Arbeiterinnen gesagt habe, sie möchten weiter arbeiten, ihren Wünschen würde schon Rechnung getragen. Kurze Zeit später ist den Kolleginnen auch eine Extraaufbesserung zuteil geworden. Da die Kündigung nicht zurückgezogen wurde, sind somit die 10 Verbandsmitglieder am 30. Juli entlassen worden, haben aber bereits schon in anderen Betrieben Stellung gefunden und halten nachher gerade wie zuvor fest am Verbande.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! wahrt euch durch pünktliche Beitragszahlung eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 27. Wochenbeitrag fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

Bis spätestens 15. Juli müssen sämtliche Abrechnungen eingesandt sein. Auch jene Zahlstellen bezw. Vertrauensmannschaften, welche im Laufe des 2. Quartals gegründet wurden, müssen abrechnen. Geld und Abrechnungsformulare sind zugleich abzusenden und an den Kassier Alois Petermann, München, Oslmüllerstr. 20 I zu adressieren.

In den Zahlstellen nötiges Verbandsmaterial, wie Marken, Mitgliederbücher usw. wolle man frühzeitig bestellen, damit dasselbe mit der Nummer 15 der Schneiderzeitung am 19. Juli versandt werden kann, weil der Vorsitzende wegen des Kongresses in Breslau vom 20. Juli ab bis nach der Generalversammlung unseres Verbandes von Hause abwesend ist. Wichtige Korrespondenzen, die während dieser Zeit ihre Erledigung finden sollen, sind vom 19. bis einschließlich 2[illegible]. Juli nach Breslau unter der Adresse A. Schwarzmann p. Adr. Hch. Bergmann, Vorberheide 4, und von da ab bis Schluß der Generalversammlung nach Frankfurt, Hotel Anton, Riedenau, zu senden.

Nach den bis zum Redaktionsschluß eingelaufenen Resultaten sind als Delegierte zur Generalversammlung gewählt im: 1. Bezirk Koll. Schnorr-München, [illegible] Bez. Koll. Weber-Mannheim und Kollegin [illegible], 7. Bez. Koll. [illegible]-Frankfurt, 10. Bez. Koll. [illegible], 11. Bez. Koll. [illegible], 16. Bez. Koll. [illegible] und Koll. [illegible], 17. Bez. Koll. [illegible]-Oldenburg, 19. Bez. Koll. [illegible]-Danzig, 20. Bez. Koll. Bergmann-[illegible].

[illegible]. In unserer am 18. Juni abgehaltenen [illegible]

Anträgen zur Generalversammlung Stellung genommen. Vorsitzender Kollege Wirth betonte besonders die Notwendigkeit der Beitragserhöhung. Ohne Opferwilligkeit der Kollegen und eine [illegible] kann der Verband [illegible] nicht erfüllen. Was der Verband zu leisten imstande ist, habe er bei der diesjährigen Lohnbewegung bewiesen. Einstimmig waren die Kollegen für Erhöhung des Beitrages auf 35 Pfg., desgleichen zur Beibehaltung der Extrabeiträge mit ebenfalls 35 Pfg. Bei der vorgenommenen Delegiertenwahl erhielt Kollege Frei-Nürnberg 3[illegible] Stimmen. Zum Schluß richtete Kollege Wirth noch ermunternde Worte an die Kollegen, die Versammlung stets so zahlreich zu besuchen, wie heute.

Die dem 7. Agitationsbezirk zugeteilten Zahlstellen und Vertrauensmannschaften werden ersucht, nach vor dem 15. Juli ihre Quartalsberichte nebst Bezirksbeiträgen an Unterzeichneten einzusenden.

Für die Zahlstelle [illegible], welche am 2[illegible]. Juni gegründet wurde, findet obige Bestimmung noch keine Anwendung. Ferner wird um Angabe der Adressen der jeweiligen Zahlstellenvorsitzenden gebeten.

Oldenburg, den 1. Juli 1906.

P. F. Lechleiter, Bezirksleiter.

Berichtigung.

Herr Rechtsanwalt [illegible]-Baden ersucht uns unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes um Berichtigung des in Nr. 9 vom 28. April 1906 der Schneiderzeitung enthaltenen Berichts aus Baden-Baden, durch welchen sich die Frl. Anna Schäzle, Schneiderin, und deren Arbeiterin Franziska Mizl beleidigt fühlten.

Die beiden Berichtigungen lauten: „Meine Mandantin, Fräulein Anna Schäzle, bezeichnet es als durchaus unwahr, daß die bei ihr beschäftigten Arbeiterinnen, sowohl was den Lohn als auch was die Behandlung anbelangt, irgend einen Grund zur Klage haben.

Die Löhne bei meiner Mandantin bewegen sich in dem Rahmen der bei gleichartigen Geschäften in Baden-Baden üblichen Löhne. Es liegt mir eine Erklärung von acht Arbeiterinnen meiner Mandantin vor, welche sich mit der Behandlung sowohl als auch mit dem Lohn bei Frl. Schäzle vollständig zufrieden erklären. Ein[e] der Arbeiterinnen meiner Mandantin befindet sich jetzt noch in Ihrem Verbande. Die Angehörigkeit einer Arbeiterin zu Ihrem Verbande bildet für meine Mandantin weder einen Grund zur Entlassung noch zur Nichteinstellung einer Arbeiterin.

Der schlagendste Beweis dafür, daß die Behandlung und der Lohn bei Frl. Schäzle nicht derart unbefriedigend sind, wie nach Ihrem Artikel wohl anzunehmen wäre, ist wohl der, daß die in demselben erwähnte sogenannte erste Arbeiterin bei Frl. Schäzle um Erlaubnis bat, wieder bei ihr eintreten zu dürfen, und sich für diesen Fall anheischig machte, aus Ihrem Verbande auszutreten.

Frl. Schäzle lehnte das eine wie das andere ab, da sie die systematische heimliche Verhetzung ihrer Arbeiterinnen satt hatte."

Die zweite Berichtigung bezüglich des Frl. Mizl lautet: „Meine Mandantin protestiert auf das entschiedenste gegen die Charakterisierung ihres Verhaltens und gegen die direkte beleidigende Wendung im Artikel der Nr. 8 Ihres Blattes „Die Schneiderzeitung", de dato München den 28. April 1906.

Frl. Mizl hat es für ihre Anstandspflicht gehalten, ihrer Arbeitgeberin von der Agitation der verschiedenen Arbeiterinnen hinter dem Rücken der Frl. Schäzle Kenntnis zu geben. Eine Verleumdung und Verleumdung ihrer Kolleginnen lag Frl. Mizl vollständig fern."

Dieser Berichtigung ging unterm 7. Mai seitens des Herrn Rechtsanwalts eine Klageandrohung voraus mit dem Bemerken, daß die Stellung der Privatklage unterbleibe, wenn wir ihm, dem Herrn Rechtsanwalt, durch Verletzung des Redaktionsgeheimnisses die Möglichkeit geben würden, den Einsender des Artikels dem Kadi auszuliefern oder aber in der Schneiderzeitung eine Ehrenerklärung aufnehmen und den beiden beleidigten Mandantinnen des Herrn Rechtsanwalts die entstandenen Kosten ersetzen würden. Kurz und bestimmt lehnten wir das eine wie das andere ab und erklärten uns nur zu dem bereit, zu was uns der § 11 des Preßgesetzes verpflichtet, welchem hiemit Genüge geschehen ist.

Zu der Berichtigung bemerken wir, daß sie, abgesehen von dem Satze, in welchem Frl. Schäzle es als unwahr bezeichnet, daß die bei ihr beschäftigten Arbeiterinnen, was Lohn und Behandlung anbelangt, Ursache zur Klage gehabt hätten, mit anderen Worten im wesentlichen das bestätigt, was in dem fraglichen Artikel gesagt ist. Die Arbeiterinnen machten von dem ihnen zustehenden Koalitionsrecht Gebrauch, hielten eine Werkstattversammlung ab, eine anwesende „Kollegin" hielt es für ihre „Anstandspflicht", ihrer Arbeitgeberin von der Agitation der verschiedenen Arbeiterinnen, welche sie hinter dem Rücken der Frl. Prinzipalin getrieben haben sollen, in Kenntnis zu setzen, die Sprecherin der Versammlung wird darauf entlassen. Abgeschreckt von dem Exempel treten bis auf eine die übrigen, wie aus der Berichtigung hervorgeht, aus dem Verbande aus und erklären, ein Schemel für Götter, daß sie zufrieden sind. Das alles die logische Folge der „Anstandspflicht" — im gewöhnlichen Leben nennt man's anders — einer Mitarbeiterin. Nun wissen wir doch wenigstens, wie wir ähnliche Fälle in Zukunft zu unterschreiben haben.

Gewerkschaftliches.

Etwas über die christliche Gewerkschaftsbewegung bringt [illegible] Artikel in Nr. 4 des „Proletarier". Organ [illegible] Zentralverbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, welches eine maßlose Beschimpfung der christlichen Gewerkschaften und deren Führer enthält. Der Verfasser des [illegible] Verbandes **Reichstagskandidat Aug. Brey werde zur Verantwortung gezogen und dieserhalb am 19. Juni zu Hannover zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.** Wie maßlos die Beschimpfungen [illegible], ist aus folgender Stichprobe zu ersehen: [illegible] haben sie durch ihre Lügen abgemacht [illegible] sowieso sie nun nach dem Osten, um [illegible] Arbeiter zu stören und Arbeiterbewegung zu [illegible]. Die genannten „Führer" näher betrachten [illegible] es ihnen nicht und [illegible], denn sie [illegible] von ihren Bi[illegible], deshalb [illegible] arbeiten, wie diese es wollten. Die Gönner [illegible] sind die Arbeitgeber, die (Gewerkschaft [illegible] aus Junkern, Bankiers und konservativen [illegible] zusammengesetzte Korporation, [illegible] und gegen die Sozialdemokratie [illegible] diese Angestellten den nicht [illegible] Zeit [illegible] bespitzeln. In Bromberg [illegible] in Berlin aus Lügen und Verleumdungen [illegible] Macht angefertigt [illegible] Zeitschriften [illegible] zumeist [illegible] Zeitungen. Dieses Ding hieß es gegründet [illegible]. Die Vertreter dieser christlichen Gewerkschaften [illegible] und denen auch ehemalige Streikbrecher und [illegible], die wegen ehrenrühriger Handlungen [illegible] Verbänden ausgeschlossen sind, und die [illegible] werden und sie ihnen gänzlich [illegible] gegen". An einer [illegible] Versammlung [illegible] Dokumentar der [illegible] Rede „andachtsvoll" [illegible] und mit dem anderen fortfahren [illegible] und [illegible] den Arbeitgebern gefallen [illegible] wird die Agitation und die Werbung [illegible] Arbeiter" betrieben". Der Staatsanwalt [illegible] wegen der ungeheuren Beschimpfung [illegible] Verfahren beantragt. Das Gericht [illegible] (Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis). [illegible] des Urteils. Einziehung der noch [illegible] und Nebrauchsmachung der [illegible] und Platten.

Versammlungs-Anzeiger.

Die [illegible] Versammlungen finden statt:

Aachen I [illegible] Vereinshaus, Rennbahn 2, am 22. 7.

Aachen II [illegible] Vereinshaus, Rennbahn 2, am 17. 7.

Altenmittlau am 22. 7.

Aschaffenburg im kath. Gesellenhaus am 11. 7.

Augsburg beim Paritätswirt am 9. 7.

Baden-Baden im Rest. z. Schützenhof am 17. 7.

Berg.-Gladbach im christl. Gewerkschaftshaus, Wilhelmstr., am 16. Juli.

Berlin im Rest. z. grünen Graben, Seydelstr. 30, am 11. 7.

Bonn im christlichen Gewerkschaftshaus am 18. 7.

Crefeld in der Reichshalle am 10. 7.

Dresden in Helbings Rest., Theaterpl., am 10. 7.

Essen im christlichen Gewerkschaftshaus, Fronhauerstraße 19, am 16. 7.

Frankfurt im Rest. z. gold. Zange Fahrgasse 52, am 12. 7.

Freiburg I. Schneider, im Rest. z. guten Quelle, Merianstr., am 11. 6.

Freiburg II. Kolleginnen, im kath. Vereinshaus, am 9. 7.

Gleiwitz. Montag den 9. Juli, abends 8 Uhr, im fürstl. Tichauer Spezialausschank (Bierpalast), Pfarrstraße, öffentliche Agitationsversammlung.

Großwelkstadt im Engel am 8. 7.

Hagen im Rest. Brenne am 9. 7.

Hamburg im Rest. zur Wartburg am 16. 7.

Hamm bei Höttle, Nordstr., am 9. 7.

Hannover am 10. 7.

Herford im Vereinshaus am 10. 7.

Hildesheim im Braunschweigerhof am 9. 7.

Jügesheim im Forsthaus am 8. 7.

Kaiserslautern im Rest. Kerstor am 15. 7.

Karlsruhe im Rest. Palmengarten am 11. 7.

Kattowitz im Glombikschen Rest., Grundmannstr. 34, am 9. 7.

Kempten in d. blauen Traube am 9. 7.

Kiel im Rest. Doppeleiche, Schwenbrücke 6, am 14. 7.

Koblenz am 9. 7.

Köln im Apostelbräu, Apostelstr., am 17. 7.

Köln. Sektion der Militärschneider, im Löffel am Neumarkt, am 10. 7.

Landshut im Moserbräu am 9. 7.

Mainz im Hotel Union, gr. Langgasse, am 17. 7.

Marienburg im Hotel 3 Kronen am 10. 7.

Mülhausen i. E. bei Horster, Belfortstr. 21, am 16. 7.

München im Gasthaus z. Sanktjohanner, Kreuzstr. 34, am 18. 7.

M.-Gladbach (Konfektionsschneider) im Rest. Heim, Regentenstraße am 15. 7.

M.-Gladbach (Maßschneider) bei Scheppers, Kirchplatz, am 22. 7.

Nürnberg im Rest. z. Storch auf d. Insel Schütt am 10. 7.

Offenbach a. M. im Schützenhof, Herrnstr., am 11. 7.

Osnabrück am 23. 7.

Paderborn in der Domschenke am 16. 7.

Pforzheim im Gasth. z. Einhorn am 16. 7.

Recklinghausen bei Eichhoff, Münsterstr., am 16. 7.

Stuttgart im Evangel. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2, am 11. 7.

Würzburg im Gasth. z. Stern, Domstr., am 16. 7.

Adressenänderung der Zahlstelle Dresden. Mit 1. Vorsitzender fungiert Koll. Nagler, als Kassier Koll. Kunisch. Unterstützungen werden vom Kollegen Kunisch, Breitestr. 3 III ausbezahlt und jedem zureisenden Kollegen die Auskünfte bereitwilligst erteilt.

Briefkasten.

B. in Mannheim: Habe die Angelegenheit brieflich besorgt. Wenn trotzdem ohne Erfolg, bitte Nachricht.

Unterricht.

Die Moden-Akademie zu Leipzig, Theaterplatz 1, am Alten Theater, gibt soeben ihren 19. Hauptprospekt heraus. Er ist sehr belehrend, reich illustriert und gibt, wie von einem Fachmann geschrieben wird, ein klares Bild darüber, was der Besucher und die Besucherin der Moden-Akademie zu Leipzig bei einem Besuch derselben zu erwarten haben. Der neue, künstlerisch ausgestattete Prospekt der Moden-Akademie zu Leipzig beweist ferner, wie wichtig Männer sind, die dem Handwerk und Gewerbe Förderer zu sein vermögen und an dem unentwegt festhalten, was sie sich zum Ziel gesteckt, wenn auch nicht immer Anerkennung und Würdigung gezollt werden, es nicht selten an Einsicht mangelt. Das Schneidergewerbe, das kulturell wichtig, und im künstlerischen Sinne ausgebaut, zu den Kunstgewerben gezählt werden darf, kann nicht mehr wie früher betrieben werden; auch in ihm sind ganz andere Ausbildungsdiszipline erforderlich wie ehedem. Die Moden-Akademie in Leipzig lehrt denn auch nicht nur die Zuschneidekunst nach anatomischen und mathematischen Prinzipien, sondern auch, wie die Kleidung künstlerisch und individuell zeitgemäß gestaltet werden muß. Auch kaufmännische Wissenschaften lehrt die Moden-Akademie zu Leipzig, die heute kein Handwerk und Gewerbe entbehren kann. An der genannten Akademie haben u. a. in den letzten Jahren die staatlich subventionierten Innungs-Meisterkurse stattgefunden, die wegen ihre Vorzüglichkeit fortgesetzt werden. Die Moden-Akademie zu Leipzig ist auch ein Verband zur Förderung und Hebung der Bekleidungsgewerbe, mithin ein Unternehmen — dem übrigens große Opfer gebracht worden sind — das volle Beachtung und Anerkennung verdient.

Anmerkung: Wir richten an unsere Kollegen, die eine Fachschule zu besuchen gedenken, die Bitte, die Moden-Akademie zu Leipzig und die in unserem Organ inserierenden Akademien, die alle aufs beste empfohlen werden können, bei ihrer Wahl zu berücksichtigen.

Bekleidungs-Akademie

des Zuschneider-Vereins **Frankfurt a. M.**

Neue Zeile 63

Zuschneide-Lehranstalt

für alle Fächer, einfachste und beste Lehrmethode, grossartiger Erfolg.

Lehrbücher zum Selbstunterricht. Schnittmusterversand.

Jederzeit neue Kurse bei vorheriger Anmeldung.

Stellennachweis kostenlos. Prospekte gratis.

Die Direktion: **Gg. Klamm.**

Gegründet 1896.

Filialen: [illegible]

Zuschneide-Akademie von Wilh. Peters & Sohn

Köln a. Rh. Hansa-Ring Nr. 22. früher Roussel'sche Schule.

Lehr-Anstalt I. Ranges [illegible] Ausführung, Schnitten, Anfertigung für die Bekleidung.

Keine Filialen! Unsere Theorien werden nur in unserer Schule in Köln [illegible] gelehrt.

2 Deutsche Reichs- u. 6 Ausländs-Patente.

Kostenlose Plazierung als Zuschneider u. Direktrice.

Lehrbücher zum Selbstunterricht. Versand zur Probe.

Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Orts-Verwaltungen!

Die noch ausstehenden Wahlen zur Delegiertenwahl ersuchen wir sofort vorzunehmen, wo dies noch nicht geschehen, und die Ergebnisse sofort einzusenden.

Die 12. Kompagnie 11. Infanterie-Regiments No. 139 sucht zum 2jähr. freiw. Dienst für Herbst 1906

2 bis 3 tüchtige Schneider.

Meldung umgehend daselbst.

2 Rockarbeiter

für nur allerfeinste schwarze Arbeit per sofort gesucht. **Jebüser & Co., Düsseldorf.**

Verlangen Sie gratis die Prospekte der

Moden-Akademie

der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland-Westfalen

KÖLN a. Rh., Gereon 2.

Die Hauptkurse beginnen am 2. Juli und 1. August im Zuschneiden von Civil, Uniformen, Damen- u. Kinder-Garderobe, Leichtertrachten, [illegible] Zuschneide-Systemen.

Stets Nachfrage nach Zuschneidern und Direktricen.

Lehrbücher z. Selbstunterricht: Die gef. Herren- u. Knabengarderobe M. 18.—

Die gef. Kostümbranche u. Kindergarderobe I. Bd. M. 8.50 | Beide Bände

Die Mäntelbranche und Sportsachen II. „ „ 8.50 | zus. M. 15.—

Unser System wird gelehrt: [illegible] Schneider in Köln, im Verband [illegible] Schneider in Düsseldorf.

Universal-Einheits-System.

[illegible]